

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
„ 3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 88 n. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Zölle und Kontrabanden.

Vom Centro-Agricola-Industrial der Provinz Rio Grande do Sul zu Pelotas ist kürzlich eine Eingabe an die Centralregierung in Rio de Janeiro erfolgt, die ein wahrer Nothschrei ist.

Die Zölle werden bekanntlich nicht bloss von der Centralgewalt auferlegt, sondern auch durch die einzelnen Provinzen.

Man verfährt dabei nicht nach allgemeinen, klar erkannten Prinzipien, sondern einsichtslos, systemlos und wie es gerade die Noth des Augenblicks mit sich bringt.

Dies Verfahren wird in der gedachten Eingabe einer vernichtenden Kritik unterzogen.

Zugleich wendet sich dieselbe gegen den kolossalen Schmuggel, der von Uruguay aus nach Rio Grande do Sul hinüber betrieben wird, und von dessen Umfang man sich in den anderen Provinzen wohl keinen Begriff macht.

Was das Centro-Agricola-Industrial über das Darniederliegen der Industrie in Rio Grande do Sul und seine Gründe sagt, passt auch auf die übrigen Provinzen, und wir bringen daher in Folgendem einen Auszug aus seiner Vorstellung:

Trotz der günstigen natürlichen Bedingungen, deren sich die Provinz erfreut, befindet sich die Industrie derselben in merklichem Rückgange. Die Schuld hieran trägt die Art und Weise, in welcher die Staats-, Provinzial- und Kommunal-lasten vertheilt sind. Diese Vertheilung drückt die nationale Produktion auf eine ganz unverhältnismässige Weise.

Die Eingabe rügt dann I. Dass es an einer klaren Scheidung fehlt darüber, was als Steuer für den Staat zu dienen hat, was als Kontribution für die Provinz und was als Einnahme für das Munizip.

So kommt es, dass Alfandegas verschiedener Art nebeneinander existiren, staatliche und provinzielle.

Dies kann zu keinem erwünschten Resultate führen.

Von einem guten Zollsystem verlangt man, dass jeder Artikel besteuert werde nach dem Zwecke, zu dem er dem Konsumenten dienen soll. Eine Luxuswaare z. B. muss anders versteuert werden als solche Artikel, welche Hilfsstoffe bilden für die Verarbeitung der nationalen Erzeugnisse und importirt werden müssen, weil sie im Inlande nicht erzeugt werden können. Im erstern Falle will der Konsument eine Sache kaufen, die einer blossen Laune oder Liebhaberei dient; im zweiten Falle handelt es sich dagegen darum, der eigenen Produktion höhern Werth zu verleihen, die eigene Industrie zu ermöglichen. Ein gutes Zollsystem, das nach solchen sachlichen Gesichtspunkten die Auflagen macht, kann unzweifelhaft einen mächtigen Hebel für den Fortschritt der Industrie bilden.

Wie ist aber eine richtige Vertheilung der Abgaben zu erwarten, wo das Zollwesen nicht einheitlich geordnet ist, sondern von verschiedenen Gewalten abhängt.

In der Wissenschaft wie in der Praxis ist man überall darüber einverstanden, dass die Anordnung internationaler wie interprovinzialer Abgaben nur dem Staate, nicht den einzelnen Provinzen zustehe.

Für Brasilien ist dies ausserdem ausdrücklich bestimmt hinsichtlich der Eingangszölle durch Art. 12 do Acto adicional, welcher sagt: „Die Provinzialkammern können keine Gesetze über Eingangsabgaben erlassen.“

Diese klare Bestimmung wird nur durch eine sophistische Deutung Seitens der Provinzialkammern umgangen.

II. Sodann verlangt die Eingabe eine umfassende Modifikation des Tarifs und ganz besondere Berücksichtigung der Materias auxiliares. Unter diesen Materias auxiliares sind solche Gegenstände verstanden, welche das eigene Land nicht produziert, welche aber unentbehrlich sind, um die Gegenstände der nationalen Produktion zu verarbeiten. Wir wollen den portugiesischen Ausdruck mit dem deutschen Wort „Hilfsartikel“ übersetzen.

Die Eingabe führt aus:

Wie Ew. Excellenz weiss, sind die verschiedenen Zweige, welche die Industrie dieser Provinz bilden, denjenigen ähnlich, welche die Laplata-Staaten betreiben. Beide Theile machen sich Konkurrenz auf den brasilianischen und auf den fremden Märkten.

„Die Industrie der Laplata-Staaten befindet sich hierbei in einer bevorzugten Lage, denn ihr stehen schiffbare Ströme, freie Barren und ein gut organisirter Bankkredit zur Verfügung. Alles dies fehlt der inländischen Industrie, und so kommt es, dass die Konkurrenz uns schwere Opfer auferlegt.

„Hierzu kommt nun aber noch, dass die Gesetzgebung uns viel ungünstiger ist.

„Handelt es sich in den Laplata-Staaten um Feststellung des Zolltarifs, so werden die Fabrikbesitzer zur Berathung zugezogen und man einigt sich über Zollsätze, welche den Interessen der Industrie und denen des Fiskus gleichmässig entsprechen. Die Hilfsartikel bleiben entweder ganz

zollfrei, oder sie zahlen einen Zoll, der 5% des Waarenpreises in Europa nicht übersteigt.

„Endlich hat ganz neuerdings die argentinische Regierung permanente Ausstellungen eingeführt, worin alle natürlichen und industriellen Produkte nach systematischer Klassifikation vertreten sind. Es wird sich dies als ein neuer Hebel für die argentinische Produktion erweisen.

„Alle diese Details führen wir nur an, um den Fortschritt der Platinischen Staaten darzulegen und zu beweisen, dass alle Anstrengungen der Privatunternehmer auf unserer Seite keinen Erfolg haben können, so lange wir nicht vom Staate unterstützt werden durch eine Berichtigung des bestehenden Zollsystems.

„Nach einem eingehenden Studium des einschlägigen Materials können wir versichern, dass die schlimmsten aller Zölle die auf den „Hilfsartikeln“ lastenden sind. Folgende Beispiele mögen dies veranschaulichen:

„Die Hilfs-Hutfabrikation wird durch folgende Zölle dieser Art belastet:

Table with 3 columns: Item, Quantity, Price. Seidenes Band, Kilo 15000 = 60%, Baumwollenes Band, 4000 = 48%, Seidenes Futter, 6000 = 60%.

des Waarenpreises in Europa.

„Die Bierfabrikation trägt an derartigen Zöllen folgende:

Table with 3 columns: Item, Quantity, Price. Firnis für Fässer, Kilo \$600 = 40%, Pfropfen, \$180 = 48%, Dauben, \$030 = 48%.

des Waarenpreises in Europa.

„Viele andere Hilfsartikel zahlen gleiche Zölle von 30-60%, welche in den Platinischen Staaten höchstens 5% zahlen. Ja, in Wirklichkeit sind unsere Zölle noch höher als oben angegeben, denn ihrer Berechnung wird ein fingirter Werth zu Grunde gelegt, der viel höher ist als ihr wirklicher.

„Zu den Importsteuern kommt dann noch die Gewerbesteuer (Staatsabgabe), die Konsumsteuer (Provinzialabgabe), die Fabriksteuer (Munizipalabgabe); ferner die allgemeine, provinzielle und selbst munizipale (!) Exportsteuer auf einige Artikel.

„Man wird zugeben müssen, dass die Industrie der Provinz wohl belastet ist.

„Und doch ist Obiges noch immer nicht alles. Auch andere Provinzen belasten ja unsere Produkte mit Abgaben, so Paraná unsere Xarque mit 400 Rs. für Arroba.

„Die Provinzialversammlung von Rio Grande do Sul beschloss ausserdem einen Zoll auf importirte Steinkohlen, obgleich die Provinz kein Heizungsmaterial für ihre Dampfmaschinen besitzt.

„Endlich haben die Provinzialversammlungen des Reichs ausschliessliche Privilegien für gewisse Industrien an Leute verliehen, welche keineswegs Erfinder sind, sondern höchstens Arbeitsmethoden und Apparate eingeführt haben, die man in jedem industriellen Handbuche beschrieben findet. So hindert man noch die freie Konkurrenz im Innern!”

III. Endlich lässt sich die Eingabe über den Schmuggel aus, der von Uruguay her über die Grenze von Rio Grande do Sul betrieben wird.

Dieser Schmuggel ist förmlich organisirt zu einem grossartigen gesellschaftlichen Unternehmen.

Man schätzt den Werth der eingeschmuggelten Waaren auf 11,000-12,000 Contos jährlich und den Schaden, den der Fiskus durch Verlust des Zolls daran erleidet, auf mindestens 4000-5000 Contos.

Wie sehr darunter die provinzielle Industrie leidet, bedarf keiner Ausführung.

Das Centro-Agricola-Industrial schliesst mit folgendem dreifachen Antrage:

- 1) dass in Uebereinstimmung mit dem Acto Adicional und in Harmonie mit den Gesetzen der Nationalökonomie gesetzlich festgestellt werde, dass die Provinzialversammlungen nicht berechtigt seien, sei es unter welchem Namen es wolle, Zölle auf den Export oder Import zu legen;
2) dass die Zölle auf die importirten Hilfsartikel auf einen möglichst geringen Betrag herabgesetzt werden;
3) dass die energischsten Mittel ergriffen werden, dem Schmuggel zu wehren.

Eine Prozessgeschichte.

Vielen unser Leser ist bekannt, dass die Firma Mathias Costa & Santos in Santos vor einiger Zeit in Konkurs gerieth, dass dieser Konkurs von den Gläubigern für einen betrüglichen gehalten wurde und Veranlassung zu einem gerichtlichen Verfahren wider den Inhaber der falliten Firma gab.

Dieser Prozess ist nun in beiden Instanzen entschieden, und zwar zu Gunsten des Angeklagten. Sowohl der Haudelsrichter in Santos als auch das Tribunal da Relação (entsprechend dem deutschen Oberlandesgericht) hat entschieden, dass der Konkurs der Firma Mathias Costa & Santos casual, also unverschuldet sei.

Dieser Prozess hat nun ein seltsames Nachspiel

in einer öffentlichen, höchst merkwürdigen Korrespondenz.

Das hiesige „Diario Mercantil“ brachte in seiner Ausgabe vom 21. April d. J. folgendes Schreiben des Hrn. Mathias Costa, Inhabers der falliten Firma, an den Herrn Dr. Paulo Lius de Vasconcellos, Anwalt der Gegenpartei in dem gedachten Prozesse:

„An den Advokaten der Banco Commercial de S. Paulo, Lins de Vasconcellos:

„In Beantwortung des ehrenrührigen Artikels des Herrn Dr. Lins de Vasconcellos theile ich mit, dass die Entscheidung des Handelsrichters in Santos, welche den Konkurs meiner Firma für casual erklärte, durch die einstimmige Entscheidung des Tribunal da Relação vom heutigen Tage bestätigt ist.

Jenen Herrn überlasse ich der Verachtung des Publikums.

S. Paulo, 20. April 1888.

Mathias Costa.”

Auf dieses Schreiben erliess Hr. Dr. Lins de Vasconcellos in der Ausgabe des „Diario Mercantil“ vom 22. April folgende Erwiderung:

„Konkurs Mathias Costa & Santos.

„Mit der Sprache des Triumphators antwortet mir Hr. Mathias Costa; er verweist mich auf das Urtheil der Relação, welches ihn einstimmig freisprach, und auf die Verachtung des Publikums, welcher er mich überliefert.

„Ich sollte nun vielleicht dem Hrn. Mathias gar nicht antworten, aber ich möchte den Richtern, die ihn freigesprochen haben, beweisen, dass nicht ich es bin, der durch ihre Entscheidung getroffen wird oder durch die Frechheit eines betrügerischen Bankrotteurs, der ausgerüstet mit dem Gelde seiner Gläubiger, der ganzen Welt die Stirn bietet.

„Wohl hat Hr. Mathias Costa Recht, alle zu beschimpfen, die nicht mit lauter Stimme seine Unschuld bezeugen.

„Wenn er überhaupt einen Tadel verdient, dann ist es er, dass er nicht einen Bankrott von den vollen 19,000 Contos, welche er von Mai bis Juli 1887 umsetzte, gemacht hat, und nur einen Bankrott von kaum 4000 Contos. Die Gründe seiner Freisprechung wären beredter und reeller gewesen, und sein Wort würde noch ein ganz anderes Gewicht haben gegen das Geschrei der Opfer des Schwindels und Betrugs, die durch die Gerechtigkeit der Welt sanktionirt sind.

„Hr. Mathias Costa möge aber wissen, dass mich die Entscheidung der Relação nicht überrascht und nicht betrübt.

„Mit der sichern Ueberzeugung eines Mannes, der die Rolle kennt, welche Parteilichkeit und Finten bei brasilianischen Gerichtshöfen spielen, (com a firmeza e convicção de quem conhece o valor do empenho e da trapaça nos tribunales brazileiros) habe ich meinen Klienten immer vorhergesagt, dass der Bankrott trotz seiner augenscheinlichen Betrügllichkeit in beiden Instanzen für zufällig erklärt werden würde.

„Ich mache diese Aeusserung nicht etwa aus Verdruss über die Entscheidungen unserer Gerichte, sondern in diesem Sinne spreche ich mich grundsätzlich immer aus, wie mir meine Klienten bezeugen können.

„Ich versuche keine Beeinflussung der Richter (não me empenho com juizes), aus Achtung für sie und mich, obgleich ich wiederholt habe erfahren müssen, dass ich sehr übel daran thue, uns so sehr zu achten.

„Daher geschah es nicht in meinem Interesse und auch nicht im Interesse der von mir geführten Sache, dass in der Berufungsinstanz 3 bis 4 (mindestens 3) Richter als interessirt ihre Mitwirkung ablehnten (juraram suspeição).

„Ich fürchte auch nicht die öffentliche Verachtung, denn dasjenige Publikum, dessen Verachtung man fürchten soll, war überrascht von der Entscheidung, welche einer Reihe skandalöser Fakta die Sanktion erteilte.

„Dies Publikum stimmt meinem Tadel bei, und thut dies um so mehr, je mehr man mich beschimpft; nicht ich bin es, den es mit seiner Verachtung straft.

„Das Publikum dagegen, welches dem betrügerischen, skandalösen Bankrotteur in Santos Beifall spendet, bitte ich ganz inständigst, mich doch ja zu verachten.

„Hr. Mathias, Sie werden nun ein neues Geschäft eröffnen. Wollten Sie dann demnächst noch einmal Bankrott machen, dann machen Sie doch mit dem Hilfsmittel der Casualität, das Ihnen ja zugesprochen ist, einen Bankrott von 20 bis 30 tausend Contos.

„Sie müssen nicht bloss mit dem Publikum, das Sie umringt und Beifall janchzt, rechnen, sondern auch mit den Richtern dieser Welt, welche hervorragenden Antheil nahmen an den Manifestationen, mit denen man Sie feiert.

„Nur das gestern abgegebene Urtheil, nicht die Beleidigung eines Falliten, der der Fahrlässigkeit und des Betrugs öffentlich überführt ist, veranlassen mich, meine wichtigen Geschäfte zu unterbrechen, um diesen Artikel zu schreiben.

„Ich werde die Presse nicht weiter in Anspruch

nehmen, mögen die Galopins, welche von der Ansbetung fremder Gutgläubigkeit und angeblichen Krisen leben, sagen, was sie wollen.

„Das Kapital nehme sich in Acht; Kredit und Gerechtigkeit nahme neuerdings eine andere Bedeutung an!

21. April 1888.

Lins de Vasconcellos.”

Die Publikation des Hrn. Dr. Lius de Vasconcellos ist ein höchst merkwürdiges Aktenstück.

Wir sehen ganz ab von der Frage, wer in dem fragl. Prozesse Recht hatte, desgleichen von dem Inhalte der richterlichen Urtheile, auch davon, ob Hr. Dr. Lins de Vasconcellos die geeignete Persönlichkeit ist, den Richterstuhl moralischer Kritik einzunehmen; alles dies entzieht sich unserem Urtheil und ist auch ganz nebensächlich. Wir halten uns ganz einfach an jenes Schreiben und seinen Inhalt, wie er hier sozusagen leibhaftig vor uns liegt: Ein Rechtsanwalt, der dem Vernehmen nach zu den angesehensten Juristen des Landes gehört, fällt hier über ein Höchstgericht seines Landes ein Urtheil, das für europäische Ohren geradezu unerhört klingt.

Man denke sich, etwas Aehnliches würde von einem deutschen Juristen über einen deutschen Gerichtshof öffentlich bekannt gemacht! — Man würde den Mann allgemein für verrückt halten, weil niemand die Wahrheit der darin enthalteneu Beschuldigungen für möglich hielt.

Man kann sich auch in Deutschland den Fall denken, dass ein Richter unwillkürlich und unbewusst beeinflusst werde durch politische Ansichten, soziale Stellung etc., aber niemand wird seinen guten Glauben, seine Ehrlichkeit bezweifeln.

Jedenfalls würde in einem solchen Falle wie dieser unmittelbar die allerstrengste Untersuchung nach beiden Richtungen erfolgen und, je nach dem Erfolge, die Ausstossung des Rechtsanwalts oder die Absetzung der betr. Richter das Ende sein.

Hier — wollen wir erwarten, was geschieht, und unsern Lesern demnächst mittheilen.

Wir haben geglaubt, die Angelegenheit ausführlich berichten zu müssen. Wir sind immer bereit gewesen, Brasilien und seine Zustände gegen Angriffe und Verdächtigungen aller Art in Schutz zu nehmen, mochten dieselben auf Unwissenheit, kleinlicher Ranküne oder Eigennutz beruhen, und wir haben kein Bedenken getragen, warm für die Einwanderung nach Brasilien einzutreten. Diese Angelegenheit wirft aber ein Streiflicht auf Brasilien, das in einen bodenlosen Abgrund zu fallen scheint, und wir halten es für unsere Pflicht, alle, die Europa's Fluren zu verlassen denken, darauf aufmerksam zu machen.

Allerdings verlangt auch die Gerechtigkeit, hervorzuheben, dass die Justizzustände in Brasilien jedenfalls nicht schlimmer sind als in irgendeinem andern Staate Süd- und Mittel-Amerika's.

Übrigens warten wir ab, was geschehen wird!

Uebersichtliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die neuesten Nachrichten aus dem nord-deutschen Ueberschwemmungs-Gebiet lauten entsetzlich. Im Ganzen sind mehr als 30 Quadratmeilen dichtest bevölkert, reichster Niederungen mit etwa 300 Ortschaften und Städten überschwemmt. In Schneidemühl stehen 300 Häuser unter Wasser und viele sind ganz weggespült; 2000 Menschen sind obdachlos und aller Mittel entblöst. In der Stadt Posen sind etwa 8000 der ärmsten Einwohner obdachlos und ohne Lebensunterhalt. Am schrecklichsten ist die Stadt Elbing bedroht, wo aller Verkehr und Erwerb aufgehört hat. Bricht der letzte Schutzdamm der Nogat bei Marienburg, so ist die Stadt verloren und auch die meilenlangen blühenden Niederungstrecken des grossen Werders mit ihren zahlreichen Ortschaften wären rettungslos dem Verderben ausgesetzt. Der Eisenbahnverkehr in West- und Ostpreussen ist nach allen Seiten unterbrochen. Die Noth steigt riesengross; ebenso wächst wegen der Unzahl der ertrunkenen Thiere, deren Kadaver auf dem Wasser herumtreiben, die Besorgnis vor späteren Epidemien. Tausend und abertausende fliehende Hände wurden während der Osterfeiertage zum Himmel emporgestreckt; aber er blieb erbarmungslos gegen die Bittenden und liess es fortregnen.

Unterm 3. April wird gemeldet: Durch Deichbrüche der Netze bei Driesen, Krebbel und Gorkowschbruch sind der Friedberger und der Netzebruch überschwemmt; die Stadt Driesen und die Dörfer Dessau, Liegendorf, Gorkowschbruch und Lipke stehen unter Wasser. Bei Limmritz hat ein Dammbuch der Warthe stattgefunden. Es ist viel Vieh ertrunken, auch Menschen sollen umgekommen sein.

— Puttkamer ist von den überschwemmten Elbegegenden zurückgekehrt. Er hatte dorthin ein Handschreiben des Kaisers gebracht, welches mit den Worten schliesst: „Sprechen Sie, bitte,

jedem Heimgesuchten an der Nogat meine Theilnahme und Betheilung aus. Könnte ich doch selbst hin! Geldmittel sind angewiesen!" Für das Elend und die Noth, die er in den über-schwemmten Gegenden angetroffen, weiss er keine Worte zu finden. Die grosse Ueberschwemmung des Rheingebiets im Jahre 1882 sei ein reines Kinderspiel gegen Das, was sich jetzt im Osten der preussischen Monarchie zugetragen. In der Nogatmündung hätten 90 Prozent der betroffenen Bevölkerung Haus und Hof verloren. Die Schweine, Schafe und Ziegen seien ausnahmslos zu Grunde gegangen, und hätten die braven Pioniere nicht Unglaubliches geleistet, so wären zahllose Menschenleben vernichtet worden. Die Bebauungs-fähigkeit des fruchtbaren Marschlandes sei auf viele Jahre hinaus beeinträchtigt und der Gesamtschaden unermesslich. Und während hier die Noth unbeschreiblich, sagt der Bericht weiter, treffen stündlich neue Hiobsposten aus allen Theilen des Ostens ein. Fast alle kleinen Flüsse, deren Namen man kaum kannte, verursachen an der Ostseeküste mehr oder minder grosse Ver-heerungen. Die Warthe, die Brahe, die Oder wälzen immer neue Wassermassen herab, die Schneeschmelzung nimmt einen überraschen Ver-lauf, die Deiche, sonst so widerstandsfähig und mächtig, sind an den verschiedensten Stellen aufs Ernsteste bedroht; jede Stunde kann von neuen schrecklichen Nothzuständen berichtet. Es ist ein furchtbarer Unglückschlag, der fünf schöne Provinzen: — Westpreussen, Posen, Schlesien, Sachsen, Brandenburg und das mecklenburgische Nachbargebiet — aufs Schwerste heimgesucht hat.

— Der Prinz-Regent Luitpold lässt die Büste des Kaisers Wilhelm von dem Bildhauer Knoll anfertigen und unter den grossen Männern Deutsch-lands in der Walhalla bei Regensburg aufstellen.

— In Hamburg hat der Senat beantragt, dem Kaiser Wilhelm in der freien Stadt ein Denkmal zu errichten.

— In Altenburg ist unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Baumbach ein Comité zu-sammengetreten, um für Kaiser Wilhelm ein Denkmal zu errichten.

— In Greiz gehen die Beiträge zu dem ge-planten Kaiser Wilhelm-Denkmal so reichlich ein, dass die Errichtung desselben zum nächsten Sedanfeste möglich erscheint. Das Denkmal soll in dem Parke eines Bürgers aufgestellt werden, da, wie es heisst, der Fürst für dasselbe „keinen Fuss Greizer Erde“ zur Verfügung stellen wolle. Kaum glaublich.

— Die Gesamtausgaben des deutschen Reichs sind von 1884/85 auf 1888/89 gewachsen von 600,3 Millionen auf 1225,9 Millionen, also mehr als um das Doppelte. Die fortwährenden Aus-gaben stiegen in derselben Zeit von 550,6 Mil-lionen auf 775,5 Millionen Mark. Die einmaligen aber schollen vollends von 49,7 Millionen auf 450,3 Millionen Mark. Und dies Alles ist das Werk der letzten vier Jahre!

— Als Ostergruss erschien im „Reichsanzeiger“ ein „Kaiserlicher Gnadenenerlass“. Derselbe soll sich nicht bloß auf politische Vergehen, sondern auch auf sonstige Gesetzesverletzungen erstrecken. Ausgeschlossen hiervon sind bloß alle die-jenigen Verurtheilungen, die auf Grund des So-zialistengesetzes, sowie der Bestimmungen über Hoch- und Landesverrath erfolgt sind.

Da wohl kaum ein politisches Vergehen, auf welches das Sozialistengesetz sich nicht anwen-den liesse, denkbar ist, so dürften wohl nur we-nige der „kaiserlichen Gnade“ theilhaftig werden. Der Jubel war also etwas verfrüht.

— In Preussen soll der lieben Eitelkeit, welche mit Orden und Zeichen behaftet ist, ein harter Schlag bevorstehen. Es soll nämlich eine aller-höchste Verordnung in Aussicht stehen, dass aus-wärtige Orden nur dann mehr getragen werden dürfen, wenn der betreffende Souverän sich im Lande befindet und der begnadigte Ordensmann vor ihm oder bei einer zu dessen Ehren veran-stalteten Festlichkeit, bei Hofe u. s. w. zu er-scheinen hat oder er sich ins Land des Souveräns begiebt. — Dann wird den meisten Ordensleuten nicht viel mehr übrig bleiben, meint Dr. Sigl sarkastisch, als den geliebten Orden auf dem Schlafrocke oder der Nachtjacke zu tragen! Eine solch grausame Verordnung kann Manchem das Leben kosten; denn was ist das Leben ohne Orden im Knopfloch!

— Die zweite Kammer des sächsischen Land-tages beschloss in ihrer vorletzten Sitzung mit alle gegen 11 Stimmen, die Petition des Dres-dener Feuerbestattungsvereins „Urne“, betreffend die fakultative Einführung der Feuerbestattung in Sachsen, auf sich beruhen zu lassen. Zu Gunsten der Petenten ergriffen die Abgeordneten Dr. med. Minckwitz, Kirchbach und von Vollmar das Wort, und zwar führte der freisinnige Ab-geordnete Kirchbach u. a. aus, dass man es als einen Akt der Unduldsamkeit bezeichnen müsse, wenn man den Menschen nicht einmal die Frei-heit lasse, über ihren Körper nach dem Tode frei zu verfügen. Namens der Konservativen er-klärte der Abgeordnete v. Carlowitz, dass dieselben gegen die Petition stimmen würden, weil sich alle religiösen und sittlich-ethischen (!) Gefühle gegen die Feuerbestattung auflehnen müssten.

— Die in Homburg v. d. H. wohnende Wittve von Reis, dem Erfinder des Telephons, erhielt am 1. April ein Telegramm des Herrn Staats-sekretärs Stephan, nach welchem sie eine Pension von 1000 M. jährlich von jetzt ab erhält.

— Konsul Meier in Bremen ist von der Leitung des Norddeutschen Lloyd zurückgetreten und aus dem Verwaltungsrathe ausgeschieden. Er hat den Lloyd gegründet und geleitet seit mehr als einem Vierteljahrhundert und ihm unter schwierigen Verhältnissen seinen Weltruf verschafft und ge-sichert.

— Kaiser Wilhelm hat in seinem langen Le-ben 6 Päpste, 8 Kaiser, 5 Sultane und 49 Könige sterben sehen, in letzterer Zahl die von Napo-leon I. ernannten eingeschlossen. In den Ver-einigten Staaten starben während seines Lebens 21 Präsidenten von Washington bis auf Garfield.

Die Päpste waren: Pio VI., Pio VII., Leo XII., Pio VIII., Gregor XVI., und Pio IX. Die Kaiser: Franz I. von Oesterreich, Ferdinand I., Napo-leon I. und III. von Frankreich, Paul I., Alex-ander I., Nicolaus I. und Alexander II. von Rus-sland.

— In Auerbach i. V. hat sich eine Konfir-mandin ertränkt, weil ihr Einsegnungskleid nur Perlen-anstatt Atlasbesatz hatte und ihre Pflege-eltern ihr ausserdem keinen Granatschmuck hatten kaufen wollen.

— In Zeitz hat eine Mutter ihrem kranken Kinde aus Versehen statt Medizin Schwefelsäure eingegeben, woran natürlich das Kind gestor-ben ist.

— In Elberfeld wird der erste Geistliche Otto Müller wegen vieler Verbrechen gegen die Sitt-lichkeit steckbrieflich verfolgt.

Schweiz.

— Die Schweiz unterhandelt über den Abschluss von Freundschafts-, Niederlassungs- und Handels-verträgen mit Argentinien, Ecuador und Para-guay.

— In diesem Jahre werden in der Schweiz nicht weniger als 10 Schützenfeste abgehalten. Zu viel des Guten.

— Ein Herr Lüdi in Heimiswil vermachte sein Vermögen im Betrage von 300,000 Fr. verschie-denen gemeinnützigen Anstalten seines Wohn-bezirks.

— Am Ostersonntag Morgens 4 Uhr ist das Gasthaus zum Rebstock in Luzern abgebrannt. Ein fünfjähriger Knabe blieb dabei in den Flam-men. Der Wirtschaftsinhaber Weber-Frei ist als der Brandstiftung verdächtig in angetrunke-nem Zustand auf der Brandstätte verhaftet wor-den. Das Luzerner Gesetz bestraft Brandstiftung, wenn dabei ein Mensch im Feuer umkommt, mit dem Tode.

— Betrunkene italienische Studenten in Genf griffen am Ostersonntag Nachts 11 Uhr eine fried-lich heimkehrende Familie an, erdolchten den Familienvater und verwundeten dessen Schwager. Anlass zu der That gab der Umstand, dass der Schwager ein italienisches Liedlein gesungen, wo-rin es heisst; Es lebe Viktor Emanuel. Die Thäter sind entflohen.

— Im letzten Jahr wurden für 4,594,400 Fr. Eier in die Schweiz eingeführt.

— In Wyl liess sich ein 24jähriges Mädchen das natürliche, schadhaft gewordene Gebiss an-nehmen, um es durch ein künstliches ersetzen zu lassen. Sie wurde chloroformirt und wachte trotz aller Wiederbelebungsversuche nicht wieder auf.

— Der am 14. März verstorbene Hr. Ludwig Merian, Architekt in Basel, hat sein ganzes Ver-mögen der Eidgenossenschaft vermacht zum Zweck der Gründung eines Nationalmuseums der schö-nen Künste. Das Vermögen soll mehrere Millio-nen betragen.

Frankreich.

— Das neue Ministerium, von welchem der Telegraph inzwischen Kunde gebracht hat, ist aus lauter Radikalen zusammengesetzt, scheint aber ebensowenig wie die vorhergehenden, von langer Dauer zu sein. An der Spitze steht Floquet als Minister des Innern, Goblet hat das Aeussere, Freycinet den Krieg, Kranz die Marine, Peyral die Finanzen, Ferrouillat die Justiz, Lockroy den Unterricht, Deluns-Monteaud die öffentlichen Arbeiten, Viette den Ackerbau, Legrand den Handel erhalten. Am 28. März ist das Ministe-rium unter Vorsitz des Präsidenten Carnot zum ersten Mal zusammengesetreten, um den Wortlaut der Erklärung festzustellen, die Floquet, der bereits seine Entlassung als Kammerpräsident genommen hat, in der Kammer noch am selben Tage verlesen hat. Dieselbe lautet:

Das Ministerium, das sich vorstellt, enthält demokratische Namen, die allen bekannt sind. Indem der Präsident der Republik den ehemali-gen Kammerpräsidenten die Bildung des neuen Ministeriums anvertraute, wollte er der Unpar-theillichkeit Ausdruck geben. Das Ministerium rechnet auf die Hilfe des Parlaments, auf das Vertrauen der Demokratie, aber es erhofft die Einigung der Republikaner nicht durch seine Un-beweglichkeit oder seinen Rückschritt, sondern durch Fortschritt und Entwicklung der Insti-tutionen zu erzielen, die durch oberflächliche Be-wegungen nicht erschüttert werden konnten. (Lauter Beifall bei den Radikalen.) Das Ministerium tritt mit keiner fertigen Reform vor die Kammer; es will sich nur an die Spitze der Republikaner stellen, um langersehnte Reformen durchzuführen. Die Verfassungsrevision erheischte ruhige Ueberlegung. Das Ministerium werde dieselbe vorlegen, wenn der günstige Zeitpunkt (Geläch-ter der Rechten) gekommen sei. Es werde ein Ver-eins-Gesetz vorlegen und das Loos der Arbeiter zu verbessern suchen. Es werde das Verhältniss der Kirche zum Staat revidiren (lauter Beifall der Radikalen) und Steuerreformen, vor allem die Reform der Getränkesteuer vorlegen. Es werde den Senat veranlassen, die von der Kammer an-genommenen Militärgesetze zu berathen und werde dem Ausland gegenüber den Frieden zu erhalten suchen. (Lauter Beifall der Radikalen.)

Das Programm hat auf die Mehrheit der ge-mässigten Republikaner einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht. Die Kammer vertrat sich auf 4 Uhr, um einen neuen Kammerpräsidenten zu wählen. Die Blätter der Opportunisten und der Rechten greifen das neue Ministerium heftig an, das „Journal des Debats“ bezeichnet dasselbe als ein nationales Unglück.

— In Lille ist ein 15 jähriges Mädchen ver-haftet worden, welches zwei seiner Obhut anver-traute bildschöne Kinder vergiftete, weil ihr die Kleinen zu viel Mühe machten.

Rumänien.

— In Rumänien und namentlich in der Kammer liegt sich eine deutsche und eine russisch-fran-zösische Partei in den Haaren, es ist sogar schon zu Pistolenschüssen in der Kammer gekommen. Der Minister Bratiano, der, wie der König, zu Deutschland neigt und vor Kurzem erst von einer diplomatischen Reise nach Berlin und Wien zu-rückgekehrt ist, sagte zu seiner Vertheidigung in der Kammer, Bismarck habe ihm erklärt: „Wollen Sie den Frieden, so halten Sie mit uns, wollen Sie Krieg, so gehen Sie mit den anderen.“ Die Schüsse galten Bratiano, der aber nicht in der Kammer, sondern bei dem König war, während der russische Gesandte Hitrowo mit seinem Sekretär unter den Tumultanten sich herumtrieb. Hitrowo ist auch der Hauptthäter in Bulgarien. In Bucha-rest drangen die russisch gesinnten Abgeordneten mit Pistolen bewaffnet in den Landtag, nachdem sie die schwache Wache überwältigt und den Thürsteher erschossen hatten. Bratiano sollte er-mordet werden, war aber nicht im Haus, sondern bei dem Fürsten zur Audienz. Der mit russischem Geld bestochene Pöbel tobte vor dem Haus, mitten unter ihm waren die Sekretäre des russischen Ge-sandten Hitrowo, die Tumultanten mussten vom Militär auseinander getrieben werden. Abends vorher hatten die Verschwörer den Fürsten in seinem Schlosse mit Gewalt bedroht. Der Fürst blieb aber standhaft und bewilligte ihnen keine Audienz.

— Die für Russland schwärmende und von den Russen bearbeitete und verhetzte Opposition hat den Versuch gemacht, mittels eines Strassensturms sich der Regierung zu bemächtigen. Doch ist das von den Hochkonservativen in Scene gesetzte anarchische Vorgehen an der gesunden Gesinnung der Bevölkerung kläglich gescheitert. Die Kammer fasste mit erdrückender Mehrheit den Beschluss, der Regierung ihre volle Unterstützung zur Erhaltung der Ordnung und Gesetzlichkeit, sowie zur Vertheidigung der Verfassung und Sicherheit des Staates zu gewähren. Die Urheber des Putschs sitzen im Verhaft und es sind da-runter auch zwei Abgeordnete, deren verlangte Freilassung von der Kammer verweigert worden ist. Schliesslich wurden dieselben aber doch freigelassen, und sie kehrten inmitten grosser Kundgebungen nach Bucharst zurück. Auch hat sich das Kabinet neu gebildet, und zwar führt Rosetti die Präsidentschaft. Es hat also trotz der Unterdrückung des versuchten Putschs die revolu-tionäre Bewegung in Bucharst doch noch Nach-wirkungen gezeigt. Der Ministerpräsident Bratiano musste seine Demission geben, weil sowohl bei den Konservativen als auch bei den Radika-len eine starke Missstimmung gegen ihn vorhan-den war. Wenn man bedenkt, dass die Konser-vativen stets mit Russland liebängelten, und dass die Radikalen mit den vorgeschrittenen Republi-kanern in Fraukreich intimste Fühlung besaßen, so ist es nicht schwer, zu erkennen, dass der durch Bratiano bewirkte Anschluss Rumäniens an die deutsch-österreichisch-italienische Friedens-liga in erster Reihe den Zorn der Widersacher des nun gestürzten Kabinettschefs gereizt hat. Ob das durch Bratiano Geschehene international gän-gig zu machen sein wird — bleibt trotz alle-dem eine offene Frage.

Griechenland.

— Das Pulvermagazin des Forts von Santa Maura auf der Insel Zante flog in die Luft. Die Explosion kostete viele Menschenleben.

Türkei.

— Finanzmiserè. Mehrere hundert Weiber — Soldatenwittwen und Invalidenfrauen — stürm-ten am 24. März das Finanzministerium, um ihre rückständigen Pensionen zu fordern. Als der Mi-nister erklärte, es sei kein Geld vorhanden, ent-stand ein so furchtbarer Tumult, dass Militär herbeigezogen werden musste. Der Sultan liess schliesslich aus seinen Privatvermögen den Frauen eine Unterstützung verabreichen.

Russland.

— In Petersburg hat die Polizei einen Mann vor dem Reichsrathsgebäude ergriffen, als er im Begriffe stand, ein Revolverattentat gegen den Minister Grafen Tolstoi auszuführen.

— Die lang projektierte Eisenbahn quer durch Sibirien scheint nun definitiv gesichert zu sein, und General Annenkow ist zum Direktor des grossen Unternehmens ernannt worden. Die Bahn wird vor-erst um strategischer Zwecke willen gebaut, muss daher auf die Beziehungen zwischen Russland und China einen bedeutenden Einfluss haben. — Die chinesische Regierung hat den Bau einer Eisenbahn zwischen Peking und Shanghai angeordnet.

Notizen.

S. Paulo. Mit dem D. „Neva“ hat die Snerp-entendatur der S. Paulo Railway Company wieder den Betrag von 98:714\$650 an die Direktion dieser Bahn in London remittirt.

— In der Rua de S. Luiz geriethen am letzten Freitag 2 Italiener in Streit, wobei einer der-selben dem andern einen Messerstich in die linke Brustseite versetzte. Der Verwundete wurde vom Polizeiarzt untersucht, sein Zustand aber nicht gefährlich erachtet.

— Am 29. v. M. hat Nachmittags 5 Uhr in der Braz ein Skandal stattgefunden, der durch drei mit Messern bewaffnete Soldaten der Caval-lerie in der Nähe des Immigrantenhauses ver-anlasst wurde. Dieselben sind auf Veranlassung eines Sergeanten der dortigen Polizeiwache ver-haftet worden. Als der Kommandant der Caval-lerie, welcher von der Verhaftung inzwischen

benachrichtigt worden, eine Abtheilung Soldaten zur Wache sandte, um die Inhaftirten abholen zu lassen, wurden jene vom Volk mit einem Stein-regen begrüsst. Das Resultat war, dass 3 Civi-listen und 2 Cavalieristen verwundet wurden.

Evangelischer Gottesdienst. Der be-reits früher angekündigte Konfirmanden-Unter-richt durch Hrn. Pastor Zink hat am Montag begonnen und ist die Konfirmation auf nächsten Sonntag Vormittags 11 Uhr im Lokal der deut-schen Schule angesetzt. Auch wird schon am Sonnabend Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst statt-finden.

Mit der Koufirmation am Sonntag wird zugleich die Feier des heiligen Abendmahls verbunden werden, und sind alle evangelische Deutsche hierzu freundlich eingeladen.

Um mit der Gründung einer Gemeinde zu be-ginnen, wird am Sonnabend und Sonntag im Lokal der deutschen Schule eine Liste für die be-treitenden Herren zur Unterzeichnung aufliegen.

Companhia Carris de Ferro de São Paulo á S. Amaro. Gestern fand unter dem Vorsitz des Coronel Antonio Proost Rodovalho eine Generalversammlung der Aktionäre der Santo Amaro-Bahn statt, die von 14 Aktieninhabern besucht war. Der Bericht der Jahre 1886 und 1887 sowie die Rechnungablagen wurden ein-stimmig genehmigt und der Direktion für ihre Energie und Ausdauer, die sie in so manchen Fällen und bei den sich gebotenen vielen Schwie-riigkeiten bewiesen, ein Lob zuerkannt.

Bei der alsdann erfolgten Wahl des Aufsichts-rathes wurden gewählt die Herren Aug. Kagerah, Commendador Bento José Alves Pereira und G. Joppert & Co.

Zum Schluss wurde vom Commendador José Duarte Rodrigues folgender Antrag gestellt:

Das Kapital der Compagnie ist auf 600 Contos de reis zu erhöhen, indem 1500 neue Aktien à 200\$000, ausgegeben werden. Diese neue Aktienausgabe ist in zwei gleiche aber getrennte Serien zu theilen. Die erstere, Prioritäten be-nannt, ist für die Linie S. Joaquim nach S. Amaro und die Zweigbahn nach dem Schlachthause zu benutzen und bestimmt, die gegenwärtigen Buch-schulden der Compagnie zu decken. Die zweite Serie wird Aktien der Zweigbahn nach dem Markte benannt und die Summe wird speziell zum Bau dieser Zweiglinie verwendet werden.

Herr Chaves Faria, welcher vorstehendem An-trage zustimmte, schlug der Versammlung vor, die Direktion zu ermächtigen, die gesetzliche Genehmigung des Antrages nachzusuchen.

Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

Nach einer Statistik des Hrn. F. F. de Moraes hat Santos 33 Strassen, 5 Plätze, 7 Largos und 8 Gänge mit circa 2800 Häusern ohne die etwa 80 Häuser der Villa Mathias, welche Vorstadt bisher noch nicht an die Munizipalkammer über-gaben wurde. Rechnet man auf jedes Haus durch-schnittlich 5 Personen, so hat die Stadt eine Einwohnerzahl von 14,000.

Wir halten den Durchschnittssatz von 5 Per-sonen pro Haus jedoch für sehr niedrig gegriffen, denn wie neulich berichtet, existiren in der Rua de S. Bento 3 Häuser, welche allein 527 Men-schen beherbergen.

— In Santos kam es bei der Station zu Prü-gelei und schliesslich Messerstichen zwischen zwei Portugiesen, von denen der eine schwer verwun-det nach dem Krankenhaus, der andere zur Polizeiwache gebracht wurde.

— Die Alfandega in Santos hatte im verflo-senen Monat eine Einnahme von 819:117\$964.

Auf der Fazenda des Hrn. José Benedicto do Amaral in Caçapava wurde beim Mahlen von Zuckerrohr ein Arbeiter von dem Cylinder der Maschine ergriffen und ihm der rechte Arm bis zum Ellbogen vollständig zerquetscht.

Bei Rio das Pedras war ein Arbeiter be-schäftigt, im Walde eine Peroba zu fällen, welche so unglücklich fiel, dass sie ihm das rechte Bein und den rechten Arm zerschmetterte. Der Un-glückliche starb 3 Stunden darauf unter ent-setzlichsten Schmerzen.

Der „Iguapense“ erzählt, dass auf der Fa-zenda Pirraça eine Kuh 4 Schweinchen säugte. Derselben war ihr Kalb gestorben wie den Fer-keln ihr Mutterschwein, und seit dem Tode der-selben wiederholte sich der Fall, dass die auf dem Boden liegende Kuh täglich den Ferkeln 2 oder 3 Mal Milch gab.

In Bragança versucht man eine Aktien-gesellschaft zur Errichtung einer Bondlinie zu gründen.

Der „Liberal Taubatense“ berichtet, dass in Rio Verde ein Mann im Alter von 120 Jah-ren lebe. Derselbe verlor vor kurzer Zeit seine nicht viel jüngere Frau und soll jetzt nicht ab-geneigt sein, eine neue Heirath einzugehen und zwar hat sein Geschmack sich für ein 16jähriges Mädchen entschieden.

Die Maschinenfabrik Engelberg Siciliano & Co. in Piracicaba hat eine ihrer Reisschäl-maschinen nach den Vereinigten Staaten gesandt, um solche dort ebenfalls in Aufnahme zu bringen.

Zu dem jüngst von Uberaba berichteten Fall, dass eine Mutter ihr Kind für 200\$000 an eine Kunstreitergesellschaft verkaufte, bemerkt die „Democracia“ aus Caçapava: Dass die Presse sich über einen solchen Fall gewundert hat, zeigt, dass sie noch nicht weiss, was hier in Caçapava geschehen ist. Vor etwa 2 Jahren hat die Frau Joaquina Maria, vulgo Abobora, hier für etwas mehr als nichts die Ehre ihrer 12jährigen Tochter verkauft. — Vor ungefähr einem Jahre hat eine Schwester derselben die Ehre ihrer Tochter für etwas mehr als nichts verkauft. — Vor circa 6 Monaten hat Frau Maria de Assumpção, eben-

falls hier wohnhaft, die Ehre ihrer Tochter für etwas mehr als nichts verkauft. — Und wohl vor einem Monate hat Hr. Fidencio dos Santos, hier in der Rua Senador Dantas wohnhaft, die Ehre seiner Tochter ebenso verhandelt.

Wenn wir Worte dafür hätten, würden wir sagen, welchen Schmerz es uns bereitet, solche Notiz bringen zu müssen.

In Piracicaba existiren laut Matrikel der Collectoria noch 1453 Sklaven.

Der Polizeisergeant in Casa Branca erwiderte auf die Ordre seiner Vorgesetzten, sich zu seinem Truppentheile zu begeben, dass er dies nur thue, wenn man ihm die Offizierstresse gebe. Da dies Ansinnen nicht befolgt wurde, desertirte er.

In Capivary band ein Fazendeiro, der wegen einer Portiere Zank mit seinem Nachbar hatte, diesem die Arme und brachte ihn zum Gefängnis, dies alles unter dem Vorwand, dass er im Nachbarmunizip der Behörde angehöre.

Rio de Janeiro. Die Regierung hat den Provinzen S. Catharina und Espirito Santo einen Kredit von je 25:000\$ bewilligt, womit die Kosten des Vermessens und Parzellirens in den Exkolonien Itajahy und Principe D. Pedro in der Provinz S. Catharina und S. Mathens in Espirito Santo gedeckt werden sollen.

Es verlautet, dass das Abolitionsprojekt des Senator Antonio Prado auf die folgenden 2 Artikel reduziert worden sei. 1) Die bedingungslose Freiheit tritt in ganz Brasilien ein; 2) Alle gegenwärtigen Verfügungen treten ausser Kraft.

Brasilien hat laut „Diario Popular“ seit seiner Unabhängigkeits-Erklärung für die kaiserliche Familie den Betrag von 254.801:759\$597 ausgegeben. In dieser Summe sind nicht die Reisen des Kaiserpaars, für welche immer 60 Contos de Reis bestimmt sind, eingeschlossen.

Der Conde d'Eu hat am 28. d. sein 46. Lebensjahr beendet.

Laut Nachrichten von Rio de Janeiro ist dasselbst am 28. d. eine arge Hitze gewesen.

Die English Bank of Rio de Janeiro, Limited, hat eine Agentur in Buenos Aires errichtet.

In Oliveira (Minas) starb im Alter von 82 Jahren Herr Antonio Martino Pereira und hinterliess lebend 10 Söhne, 60 Enkel und 35 Ur-enkel, mithin eine Nachkommenschaft von 105 Personen.

Der Präsident der Provinz Espirito Santo, Dr. Antonio Leite Ribeiro de Almeida, hat seine Entlassung eingereicht.

Paraná. Diese Provinz hat eine Verwaltungsangabe von 1.258.455\$943 Rs. und eine Einnahme von 838.034\$057 Rs. Mithin ein Defizit von 420.401\$886 Reis.

Herr Ingenieur Leopold Weiss in Curitiba verlor am 19. d. M. sein liebes Töchterchen Isolda durch einen Unglücksfall. Die Wärterin hatte ein Glas mit heissem Wasser auf den Tischrand gestellt, dem die Kleine zu nahe kam, es umwarf und so mit dem heissen Wasser überschüttet wurde, dass sie am nächsten Tage schon an den Brandwunden starb.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April. Graf Herbert Bismarck ist an Stelle seines Vaters zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten für das deutsche Reich ernannt worden.

29. April. Dr. Bergmann, Arzt des Kaisers, hat in einer Unterredung mit dem Berichterstatter eines Blattes aus seiner Abneigung gegen die englischen Aerzte kein Hehl gemacht.

29. April. Fürst Bismarck wies den Herzogstitel angesichts seiner Unbemitteltheit ab.

London, 28. April. In St. Petersburg haben öffentliche Manifestationen und Diskussionen über die Abschaffung der Verbannung nach Sibirien stattgefunden.

29. April. Nach hier verbreiteten Gerüchten sollen die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien derartig sein, dass es schwer scheint zu einem Einvernehmen zu kommen, welches die Möglichkeit eines Bruches verhindern könnte.

Paris, 28. April. Der Präsident Sadi-Carnot ist in Bordeaux eingetroffen und von der dortigen Bevölkerung enthusiastisch begrüsst worden.

Rochefort erklärt im „Intransigeant“, bei den künftigen Wahlen sei es nöthig, als Programm die Auflösung der Kammer und Reform der Verfassung aufzustellen.

29. April. Russland wird das Kriegsbudget um 7,066,000 Frcs. erhöhen.

Rom, 27. April. Telegramme von Massauah berichten, dass der Negus von neuem versucht habe, mit Italien in freundschaftlichere Verhältnisse zu treten und dem italienischen Kommandanten entsprechende Vorschläge gemacht habe.

Die italienische Regierung hat ihrem atlantischen Geschwader Befehl erteilt heimzukehren. Die Kriegsflotte soll im Mittelmeer concentrirt werden.

Lissabon, 20. April. Der Zustand des Königs Luiz I. ist ernstlich schlimm.

Buenos Aires, 29. April. Man glaubt allgemein, dass der Konflikt zwischen Italien und der Argentinischen Konföderation auf freundschaftlichem Wege beigelegt werden wird, indem man sich über die italienischen Schulen einigen werde.

(Ueber einen solchen Konflikt hat der Telegraph nichts näheres gemeldet.)

Montevideo, 29. April. Die Regierung der uruguayischen Republik weigert sich, die von Brasilien wegen Verbrechen auf ihr Gebiet geflüchteten Sklaven auszuliefern.

Vermischtes.

Tollwuth. In Chreitz bei Kolin ist eine ganze Familie, aus Vater, Mutter, Sohn, Tochter und einer Magd bestehend, von der Tollwuth (Wasserschue) befallen worden. Bei dem Vater, einem wohlhabigen Landwirthe, brach die Tollwuth am Sonntag bei dem Mittagessen aus. Man schloss den Rasenden im Zimmer ein und der nach ungefähr einer Stunde erschienene Arzt aus Kolin erklärte die Krankheit als Lyssa. Während sich der Arzt noch mit dem Bauer, dem man Hände und Füsse mit Stricken gefesselt hatte, beschäftigte, stürzte plötzlich die Tochter, ein etwa achtzehnjähriges Mädchen, auf den Arzt und versuchte, ihn in die Hand zu beißen. Es war alsbald klar, dass auch das Mädchen von derselben Krankheit wie der Vater befallen worden war. Und während man sich noch mit diesen beiden Unglücklichen befasste, waren auf dem Hofraum Mutter und Sohn, letzterer ein erwachsener junger Mann, zusammengestürzt, sich in Krämpfen auf dem Boden windend. Die Scenen, die sich nunmehr abspielten, waren geradezu entsetzlich. Es wurden eiligst aus Kolin noch drei Aerzte und überdies auf telegraphischem Wege ein Professor aus Prag requirirt, welcher gegen Abend in dem Dorfe eintraf. Inzwischen, noch vor dem Erscheinen der anderen Aerzte, war auch die Magd des Bauers ebenfalls unter denselben Erscheinungen erkrankt. Beim Eintreffen des Professors aus Prag war der Bauer Johann Pospischil bereits seinen Leiden erlegen. Bei der Dienstmagd waren die Symptome der furchterlichen Krankheit nicht so heftig aufgetreten, wie bei den anderen Personen. Sie gab an, dass die ganze Familie vor neun Tagen eine Gans verzehrt hatte, welche von einem wüthenden Hunde todgebissen worden war. Durch den Genuss des mit Wuthgift angesteckten Fleisches dieser Gans sollen nun die fünf Familienmitglieder der Lyssa zum Opfer gefallen sein. Der Zustand der Bäuerin, ihres Sohnes und der Dienstmagd hat sich im Spitale ein wenig gebessert. Das Leben der Tochter zählt jedoch, ärztlichen Aussprüche nach, nur noch nach Stunden. Die Aerzte behaupten, der Ausbruch der Krankheit bei den übrigen Personen sei insbesondere dadurch beschleunigt worden, dass sie Zeugen des Wuthparoxysmus waren, von welchem Johann Pospischil in ihrer Gegenwart in geradezu furchtbarer Weise befallen worden war.

Eine furchtbare Schicksalstragödie bildet, wie aus Triest gemeldet wird, dort das Tagesgespräch. Marco Petracco, ein junger Dienstmann, und Teresina Tersich, ein schönes Mädchen aus dem Volke, lebten mehrere Jahre in wilder Ehe, als sie durch einen tragischen Zufall erfuhren, dass sie eigentlich Geschwister seien. Teresina ist mehliche Tochter einer Schneiderin, die vor Jahren mit dem damals schon verheirathet gewesenen Vater Petracco's ein intimes Verhältniss hatte. Die niederschmetternde Entdeckung trieb das Mädchen in den Tod. Sie stürzte sich vor vier Tagen vom dritten Stock auf das Strassenpflaster, wo sie mit zerschmetterten Gliedern tod blieb. Petracco war seitdem trübsinnig und als er kürzlich im Spital seine kranke Mutter besuchte, wurde er plötzlich wahnsinnig.

Den Hausfrauen zur Beherzigung! Ein Apotheker in Berlin hatte vor Jahren sein braves Dienstmädchen mit Schimpf und Schande entlassen, weil es unter dem Verdachte stand, seiner Herrin einen werthvollen Brillantenring gestohlen zu haben. Umsonst behauptete dasselbe seine Unschuld; es half ihm nichts, der Verdacht lastete zu schwer auf ihm. Die Herrschaft glaubte noch besonders humau zu sein, wenn sie mit Rücksicht auf das bisherige gute Verhalten des Mädchens von einer Anzeige Abstand nahm; aber aus dem Hause musste die „Diebin“ und zwar auf der Stelle. Kürzlich wurde nun die Schneiderin in das Haus des Apothekers bestellt, um die Frühjahrs-Toilette der Frau in Ordnung zu bringen. Unter Anderem wurde der Schneiderin auch ein schwarzes seidenes Kleid vorgelegt, dass zum „Ablegen“ noch zu gut und zum Tragen nicht mehr modern genug war. Die Schneiderin rieth, die Garnirung abzutrennen und durch eine neue zu ersetzen. Dieser Rath wurde angenommen, und die Schneiderin ging an die Arbeit. Beim Abtrennen der Garnirung fand sie in den Falten derselben einen Ring, dessen Steine ihr verführerisch entgegen funkelt. Sie rief die Frau vom Hause herbei und zeigte ihren Fund vor. Diese wurde beim Erblicken des Ringes leichenblass — das war der vermiste Brillantenring, um dessen willen eine Unschuldige verdächtigt und schimpflich davongejagt worden war. Der alsbald verständigte Herr des Hauses war augenblicklich entschlossen, der unschuldigen verdächtigten Genuthung zu geben. Es wurde sofort nach dem gegenwärtigen Aufenthalte des armen Mädchens geforscht, aber alle Nachforschungen blieben bis jetzt resultatlos. Warnung: Sei nicht vorsehnell mit deinem Urtheil.

Doppelt reisst nicht. Ein flotter Lebemann aus der Hauptstadt verherrlicht durch seine Anwesenheit den Honoratiorenball eines Provinzialstädtchens. Die Mutter zweier hoffnungsvoller Töchter, eine echte rechte Ballmutter, macht ihre Kinder besonders auf diese glänzende Partie aufmerksam. Thatsächlich werden auch die beiden jungen Mädchen von ihm, dem begehrtesten aller Tänzer, am meisten ausgezeichnet. Da, in der Pause, stürzt plötzlich die Mutter auf ihre Töchter los. „Mit dem Grossstädter ist es nichts!“ flüsterte sie ihnen zu; „er soll fabelhaft viel Schulden haben.“ „Zu spät!“ entgegnete die Aeltere, „er hat sich nach dem zweiten Walzer mit mir verlobt.“ „Und mit mir“, schluchzt die Andere, „mit mir nach der zweiten Quadrille!“

Ein vielseitiger Handwerker wohnt in Berlin, Zimmerstrasse 7. Er ist, wie Hans

Sachs, ein Poet dazu. Ein grosses Firmenschild giebt öffentliches Zeugnis für des Meisters Fertigkeiten. Es steht darauf zu lesen: „Atelier für Stuben seifen, streichen —, Oelen, lacken, eichen —, Tönen, malen, zieren —, Lichten und schattieren —, Schleifen, kitteln, reiben —, Wappenschriften schreiben — Zeichnen, bilden, mustern — Marmoriren, lustern — Golden und bronziren — Leimen und tapezieren. — Fein und gut und billig — Das empfehlen will ich.“

Im gemüthlichen Sachsen sieht es oft ganz ungemüthlich aus. So hat z. B. Seiffenhensdorf, eine arme Webergend, folgende erquickliche Schulgeldverhältnisse. Dort beträgt das Schulgeld pro Kind 5 Mark und für die letzten 4 Jahre 7 Mark 50 Pf. So kommt es, dass die armen Familienväter, die per Woche für ihre Familie nur 6, 7 oder 8 Mark verdienen, diese Schulgelde nicht aufbringen und deshalb an der öffentlichen Tafel ausgeschrieben werden. So stehen an der Seiffenhensdorfer Tafel ein Handwerker mit 116 M. 50 Pf., ein Brunnenarbeiter mit 142 M. 20 Pf., ein Fabrikarbeiter mit 128 M., ein Tagelöhner mit 154 M. und ein Zimmermann mit 155 M. restirendem Schulgelde. Durch das Ausschreiben am Brette verlieren die Bürger das Wahlrecht und ist ihnen verboten, irgendwelche Wirthschaft zu besuchen. Als sich der arme Strumpfwirker Frisch von Pausa im Voigtlande trotzdem an einem Sonntage erlaubte, in einer Bierwirthschaft ein Glas Bier zu trinken, wurde er von der Ortsbehörde zu Gefängnis verurtheilt.

In Dublin lockte die Tochter eines Obersten ein dreijähriges Mädchen in ihr Haus und ertränkte dasselbe im Wasserkessel der Küche.

Auf Neuseeland hat ein Sturm grossen Schaden angerichtet. Eisenbahnlirien sind meilenweit zerstört, der telegraphische Verkehr ist in verschiedenen Theilen der Inseln unterbrochen und einige Küstenstädte sind fast gänzlich zerstört worden.

Ein Bauer in Lernsfelden in Württemberg erkundigte sich bei einem Wunderdoktor, wie er die Flöhe und Wanzen aus seinem Hause vertreiben könne. Der Wunderdoktor rieth ihm, Nachts 12 Uhr sein Gewehr in der Stube abzuschliessen, es müsse aber mit Glassplittern geladen sein. Der Bauer that's, zersprengte damit das Gewehr und zerriss sich die rechte Hand und wurde zum Krüppel, die Wanzen und Flöhe blieben.

Pendants. „Weshalb haben Sie zwei so verschiedene Gemälde nebeneinander gehängt, hier einen Meersturm und dort einen preussischen Krieger?“ „Aber ich bitte Sie, das sind ja Pendants: Seesturm und Landsturm.“

Table with market data for Santos, April 28. Columns include item names (Kaffee, Zufuhr, Durchschnittliche Zufuhr, Verkäufe, Vorrath) and prices in Sacks and other units.

Die Panta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 30. April bis 5. Mai ist folgende:

Table with prices for various goods (Café bom, Café escolha, Algodão em rama, Couros seccos, Couros salgados, Esteiras) in pr. Kilo and pr. Kilo.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Rio Paraná, von den Südhäfen, d. 2. Tagus, von Southampton, d. 4. Corrientes, von Hamburg, d. 4. Bearn, von Genua, d. 5. Alliança, von New-York, d. 5. Trent, vom Laplata, d. 5.

Abgehende Dampfer: Tagus, nach Montevideo und Buenos Aires, d. 4. Bearn, „ „ „ „ d. 5. Trent, nach Southampton, d. 5.

In RIO erwartete Dampfer: Sirius, von Liverpool, d. 2. Ville de Santos, von Havre, d. 4. Condor, von Hamburg, d. 5. Sénégál, von Bordeaux, d. 8.

In RIO abgehende Dampfer: Rio, nach Hamburg, d. 5. Trent, nach Southampton, d. 8.

Table with exchange rates (Wechselcours) for London & Brazilian Bank in S. Paulo, Loudon (Bank), Paris, Hamburg, and 1 Pfund Sterling.

Briefkasten.

Leider können wir mehreren der zuletzt angemeldeten neuen Abonnenten das Beiblatt von N. 1 ab noch nicht liefern, da die vorhandene Zahl nicht ausreicht. Wir haben aber jetzt nach Deutschland geschrieben, um die nöthigen Exemplare per Post nachgeliefert zu erhalten, so dass wir dann die fehlenden Nummern ersetzen können. D. R.

Um Angabe ihrer Adresse werden ersucht die Herrrea Chr. Paulsen (Santos) und Pedro Courad. Erhalten v. d. H.H.: Florian Irmer (durch J. Jahn) 6\$000, Bento Dix, Ernst Laudgraf je 6\$000 (durch G. Christoffel & Co.), Carlos Müller (durch J. Seckler & Co.) 80\$000, H. Brüggmann (durch Hrn. Zappe) 78\$200, Bernardo Weigang 12\$000, Aug. Herm. Weigert 12\$000.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut: Im Monat März: In S. Paulo: Max Franz mit Frä. Wilhelmine Krüger. In Santos: Hugo Harris mit Frä. Leontine Schäfer. Im April: Sitio Sanssouci bei Leme: Torquato Koch mit Frä. Anna Elisa Weise. In Pirassununga: Alfred Brandão mit Frä. Elisabetha Tesch. In Rio Claro: Heinrich Lienhardt mit Frä. Mariana Kleiner. — Stefan Piltz, Wittwer, mit Frä. Anna Peukert (beide aus Pirassununga). In Rocinha: Hermann Eichenberger mit Frä. Elisabeth Hoffmann. In S. Paulo: Carl Friedrich Kuhnert mit Frä. Jacintha Catharina Rosner. — Dietrich Pahl mit Frä. Clara Beu. — Johann Adam Hehl mit Frä. Bertha Luisa Augusta Harmel. In Joinville: Wilhelm Friedr. August Boorz mit Marie Elisabeth Brier. — Referendar Friedr. Hermann Georg Leyfer mit Johanna Maria Carolina Nickel, Itapocu.

Beerdigt: In Joinville: Carl Bartelt, 59 J., Schlangenbiss.

Grosse Niederlage von farbigen Stoffen für Portièren, weissen und farbigen Gardinen (Guipours), Kinderwagen mit Decken-Matratzen und Kissens v. 25—50\$, Bettgardinen v. 20\$, 30\$, 35\$ und 50\$, fertige gepolsterte Fussbänkechen 5\$. Grosse Auswahl von weissen und farbigen Gardinenhallern von 1\$500—5\$ pr. Paar. Rosa-, blauen und weissen Tüll für Bettgardinen. Gardinenstangen, schwarz und braun, 9\$, complet. Wachstuch. Queste und Lützen f. Spiegel, Rückenissen u. Schlafrocke. Fertige Tabischalen. Alle Sorten Frangen. Lützen in allen Farben. Frangen für Kuppeln und Möbel. Bettkuppeln. Fertige Rückenissen für Sophas. Gepolsterte Puffs, Sophas und Armstühle. Pianoböcke, gepolstert und Rohr, etc., etc.

G. BRANDT, Rua do Imperador N. 5 A.

Auf mehrfache Anregung haben wir neben unserer Conditorei und Zuckerwaaren-Fabrik in Rua S. José 57 eine

Deutsche Bierstube

ingerichtet. Empfehlen eine Auswahl National- und deutscher Biere, sowie verschiedener Marken in- und ausländischer Weine und Liköre, und laden das geehrte Publikum, Gönner und Freunde zu gutem Besuche ergebend ein.

Emanuel Richter & Comp.

Josef Scholz aus Arnau

wird ersucht, seinen derzeitigen Aufenthalt mitzutheilen. Josef Hovel, S. Paulo.

FrISCHE Wurst- und Fleischwaaren.

Unterzeichneter erlaubt sich dem verehrlichen reisenden Publikum anzuzeigen, dass er in Mogy-Mirim ein Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft eröffnet hat, und wird bemüht sein, stets eine Auswahl aller Sorten frischer und geräucherter Wurst und Fleisch in bester Qualität vorrätzig zu haben.

Prompte und billige Bedienung garantirt. Otto Schönberner, Mogy-Mirim.

Ein ordentlicher Bursche von 14—16 Jahren, für alle häusliche Arbeiten, findet Stelle. Rua da Imperatriz 26.

Gesucht wird eine gute, deutsche Köchin wie auch ein Mann für Garten- und Feldarbeit (ein des Melkeus Kundiger erhält den Vorzug) auf der Chacara Bella Cintra, 2 Kilometer ausserhalb der Stadt. Bezahlung gut.

Gesucht wird ein Mädchen für alle häuslichen Arbeiten in der Rua da Mooca N. 54.

Ein tüchtiger Uhrmachergehülfe findet dauernde Anstellung. Näheres Rua da Imperatriz N. 14.

Zu vermieten: Eine Wohnung an einzelne Herren, auch passend für eine kleine Familie, (aber keine Musikanten). Rua Formosa N. 6.

Ein Saal und Alcoven, mit oder ohne Möbel, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen, welches waschen und plätten kann, findet guten Platz. Rua Alegre N. 25.

Zur Beachtung.

Ich ersuche alle diejenigen, welche mit Bezahlung des Kostgeldes noch im Rückstande sind, bis zum Ablauf dieses Monats ihre Rechnungen zu reguliren, andernfalls ich mich genöthigt sehen werde, die betreffenden Namen in der Zeitung zu veröffentlichen. S. Paulo, 2. Mai 1888. Carl Mollenhauer, Rua Alameda do Triunpho 29.

Luftveränderung.

Ein hübsches Haus am Fusse des Engl. Sanatoriums ist mit oder ohne Mobilieu zu vermieten. Näheres im Sanatorium, oder brieflich unter Adresse Sr. A. E. Jones, Caixa 18, S. Paulo.

Dem Kaiserlich Deutschen Konsulat hieselbst, wurde von Herrn Victor Nothmann & Co. die Summe von 50\$000 übergeben als Beitrag zur Linderung der Noth der Ueberschwemmten in den Stromgebieten.

Der Unterzeichnete ist für Entgegennahme weiterer Spenden für den gleichen Zweck gern bereit. S. Paulo, den 30 April 1888

Der Kaiserlich Deutsche Konsul:
Trost.

Gesellschaft Germania.

Folgende Telegramme bringen wir zur Kenntniss der Mitglieder:

Monte electrico, den 28. April 1888.

Meine Apparate bereits abgeschickt. Treffe schon Freitag Abend dort ein. Freue mich auf fidelen Abend. Francisco, Prestidigitateur.

Lebenslust, den 1. Mai 1888.

Freue mich, lustige Brüder wiederzusehen. Bitte 3 Couverts für mich zu reserviren. Bruder „Witz“ und Vetter „Scherz“ begleiten mich. Dr. Humor.

An obige Telegramme anknüpfend, machen wir den geehrten Mitgliedern Folgendes bekannt:

Sonnabend den 5. Mai 1888

Auf allgemeines Verlangen zum 4. Male:

„Ein kreuzfideler Herrenabend“

Festessen à Couvert Rs. 1\$500. Chorlieder.

Humoristische Vorträge. Grosse Auktion.

Aufang 9 Uhr. Ende unbestimmt.

Die Programme werden den Mitgliedern als Einladungskarte direkt zugeschickt.

Wenn ein berühmter Mann den Ausspruch gethan hat: „Ein guter Komiker in einer Stadt leistet mehr für die Gesundheit seiner Mitbürger als ein Dutzend Aerzte, — wenn in medizinischen Kreisen durchaus kein Zweifel besteht, dass Lachen die Gesundheit entschieden fördert: so glaubt das unterzeichnete Comité sich den Dank sämtlicher Clubmitglieder zu verdienen, wenn es den Aerzten durch Pflege von Witz und Humor entschieden Konkurrenz macht. Nicht gering ist schon der Vortheil anzuschlagen, dass Niemandem für diese Belaudung eine Rechnung präsentiert wird, sondern dass ein Jeder dabei seine Rechnung selbst findet; auch ist es doch entschieden schöner, anstatt daheim den Grillen nachzufangen und dafür ausgelacht zu werden, im Club die Lacher auf seiner Seite zu haben. Wie singt doch unser grosser Dichter: Ich liebe mir den heitren Mann Am Meisten unter meinen Gästen, Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann, Der ist gewiss nicht von den Besten. Und ein Jeder hält sich ja doch so gern für den Besten.

Darum werthe Clubmitglieder, fidele Brüder, seid herzlich von uns zum Feste eingeladen. São Paulo, den 1. Mai 1888.

Das Fest-Comité.

Schweizerische Hülfsgesellschaft HELVETIA.

Vierteljährliche Generalversammlung Sonnabend den 5. Mai, Abends 7 Uhr, im Hotel Albion.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein Der Schriftführer: D. Ullmann. São Paulo, im Mai 1888.

Deutscher Männergesangsverein LYRA.

Sonnabend den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

Tagessordnung:

- 1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
- 2) Kassenbericht.
- 3) Wahl der Kassenrevisoren.
- 4) Neuwahl eines 2. Schriftführers.
- 5) Anträge der Herren Mitglieder und des Vorstandes.

Die neuen Statuten können von den Herren Mitgliedern im Lokal in Empfang genommen werden.

I. A.: H. Hafner, I. Schriftführer.

H ä r i n g e

SARDELLEN
Salz Gurken
Linsen, Bohnen, Erbsen,
Gries, Julienne
Erbs-, Bohn- und Linsen-Wurst
frische Sendung angekommen im
NORMAL-DEPOT
Carlos Schorch junior
53 Rua da Imperatriz 53.

Danksagung.

Für die mir zu Theil gewordene grosse Ovation zu meinem Geburtstage sage ich hiermit der hiesigen deutschen Kapelle meinen tiefgefühltesten Dank.

Oskar Priem.

Andrees' Handatlas ist zu verkaufen in der Druckerei d. Bl.

LA SAISON

Rua de S. Bento 51 (Sobrado)

Eingang Travessa do Grande Hotel 2

Grosser Gelegenheitskauf.

Halbwollen Stoff für Kleider in dunklen Farben . . .	à 320 rs. pr. Meter	Glatte Alpacas in allen Farben à 350 rs. pr. Meter	
Durchbrochene Alpacas . . .	à 500 rs. »	Breiter wollener Guipure-Stoff für Kleider . . .	à 1\$600 »
Geblümter Zephir, sehr modern	à 600 rs. »	Gestreifter Zephir . . .	à 300 rs. »
Seidene Popeline für Ballkleider . . .	à 1\$000 »	Schöner waschechter Cattun	à 420 rs. »
Gemusterte Alpacas . . .	à 640 rs. »	Crêpe-Zephir, sehr modern	à 800 rs. »
		etc. — etc. — etc.	

Ferner empfehle mein grosses und reiches Lager von Tuchen, Cazemirs, Cheviots etc. für Winter-Paletots und Mäntel. Letztere werden nach Mass und Modell auf's Eleganteste und Solideste angefertigt. Auch habe ein schönes und vollständiges Sortiment sämtlicher Zuthaten für Kleider, welche zu billigsten Preisen verkaufe.

HENRIQUE BAMBERG.

Triester und Amerikanisches

WEIZENMEHL

irgendwelcher Marke in Fässern, wie auch in Säcken I. und II. Qualität, garantirt frisch, verkaufen wir zu folgenden Preisen:

In Fässern			
1 Fass Triester, I. Marke	18\$500	von 1—10 Fässern, sortida 18\$000	
		von 11—30 Fässern, sort.,	
		17\$750	
In Säcken von 3 Arrobas			
Speziell für Maccaroni. Erste Qualität. Zweite Qualität.			
1 Arroba	3\$000	1 Sack	8\$000
1 Sack	8\$200	1 Sack	7\$800
Von 1—10 Sack	8\$000	Von 1—10 Sack	7\$600
Von 11—30 Sack	7\$800	Von 11—30 Sack	7\$500
Von 30 und mehr Sack		Von 11—30 Sack	6\$700

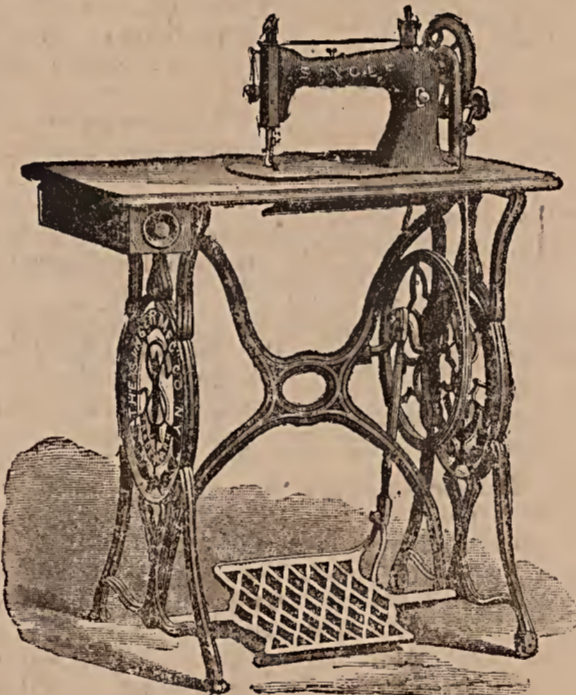
Diese Preise verstehen sich nur gegen baar in der Weizenmehl-Fabrik

RUA DO SENADOR SARAIWA
Campinas. R. LIPPI & Co.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschine

LANÇADEIRA OSCILLANTE

der SINGER MANUFACTURING COMPANY von New-York



ist die

Königin

aller

Nähmaschinen

sie hat

nicht

ihres

gleichen

Ihre grossen Vorzüge sind:

Der Arm ist bedeutend höher. Die Lançadeira nimmt eine Rolle Garn auf. Die Nadel ist äusserst leicht zu setzen.

Macht 2000 Stiche in der Minute.

Sehr leicht in Arbeit und geräuschlos, ohne gleichen.

Näharbeiten vorzüglich in feinen sowie groben Stoffen, desgl. in Leder.

Nadeln werden keine mehr zerbrochen, zerschneidet nicht den Stoff.

Der Mechanismus ist der anerkannt beste und nach jahrelangem Gebrauch stets wie neu und immer perfekt.

Garantie 6 Jahre.

In wöchentlichen Abzahlungen ist die echte Singer Nähmaschine jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit einem Abzug. Instruktionen auf Verlangen sofort oder zu jeder Zeit.

Ferner haben wir vorrätzig: Zwirn und Seide, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. etc.

Deposito der einzig echten SINGER Nähmaschinen ist in der

RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO.

General-Direktion von Südamerika ist: Rua dos Ourives N. 53 — RIO DE JANEIRO.

Deutsche Kolonisten.

Auf der Fazenda des Hrn. Raphael Luiz Pereira da Silva, bei Amparo, werden ca. 50 Familien für die kommende Kaffee-Ernte und die weitere Besorgung der Kaffeepflanzungen gesucht. Für die Kolonisten stehen gute, gesunde und geräumige Wohnhäuser aus Backstein, sowie ein Stück Land zur eigenen Bebauung und Benutzung der Weide zur Verfügung. Für das jedesmalige Behacken des Kaffees wird pro 1000 Bäume, je nach dem Stand und Alter derselben, 10 bis 12\$000 und für das Pflücken 320 Reis pro Alqueire (50 Liter) bezahlt. Jede Familie erhält soviel Kaffee als sie bearbeiten kann.

Der Transport der hierauf Reflektirenden nebst deren Gepäck geschieht kostenfrei von S. Paulo bis auf die Fazenda.

Anmeldungen sind zu richten an den Unterzeichneten

Luiz Eduardo Bloem, Administrador der Fazenda S. Raphael, Estação dos Coqueiros (E. F. Mogyana).

Zwei tüchtige Klempnergehilfen und ein Lehrling werden aufgenommen bei Antonio Columbus, Rua Raphael Tobias 33.

Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum und besonders meinen werthen Kunden diene zur gef. Notiz, dass ich mein

Wurst- & Fleischwaaren-Geschäft

in seitheriger Weise fortbetriebe und stets für eine reichliche Auswahl frischer Waare Sorge tragen werde. Ich werde mich bemühen, durch reelle Bedienung und billige Preise das Vertrauen meiner geehrten Kunden auch ferner zu verdienen.

João Morbach, Rua Triumpho N. 7.

Mehrere gute

Kupferschmiede

finden beständige Arbeit bei João Arbenz, S. Paulo.

Einige gute

Korbmöbel-Arbeiter

werden bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht in der Korbmöbelfabrik von Guilherme Witte in S. Paulo.

Beinahe geschenkt!!

Tischdecken von Juta

zu dem äusserst billigen Preise von 3\$500 und 4\$000,

Sehr feine Portiären mit Goldfäden durchwirkt,

Weisse und Crème-Gardinen

Billige Steppdecken

bei

J. JACQUES KESSELRING

Rua do Rozario N. 8 — São Paulo.

SALÃO GERMANIA.

Der Unterzeichnete zeigt einem verehrlichen Publikum an, dass er seinen Barbier- und Frisirsalon nach der Rua 25 de Março N. 94 verlegt und daselbst vollständig neu und elegant eingerichtet hat. Im Salon wird mit 4 Gehülfen an 5 Stühlen gearbeitet, und existirt in der ganzen Provinz kein ebenbürtiger Salon dieser Art.

Derselbe erlaubt sich ferner, dem verehrlichen Publikum und seinen geschätzten Kunden sein reichhaltiges Lager in allen Sorten Parfümerien und Seifen, deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Fabrikats, zu empfehlen, sowie auf die grosse Auswahl in allen Sorten Bürsten, Kämmen, Kragen, Mäuschetten, Cravatten und allen sonstigen Toilette-Artikeln sowohl für Herren wie auch besonders für Damen aufmerksam zu machen.

José Günther,

94 — Rua 25 de Março — 94

SANTOS.

Dr. ADOLPH LUTZ

Consultorium: Rua S. Bento 42

Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Wohnung: Rua do Gazometro 37

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Chacara zu verkaufen.

In Villa Marianna ist eine Chacara, enthaltend ein aus Ziegelsteinen neu erbautes Wohnhaus, Hühnerhof, Weinpflanzung von 2000 Stücken, Campfeld etc. zu verkaufen. Das Grundstück hat fliessendes Wasser und ist ganz von Gräben eingeschlossen.

Näheres bei Hrn. Pedro Hammes, Restaurant, Villa Marianna.

Augenarzt.

Der Spezialist

Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua Aurora 76

Telephon 42.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer

BALTIMORE

ist eingetroffen und geht am 10. Mai nach:

Rio de Janeiro,

Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die

Agenten in Santos Zerrener Bulow & Co.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

CORRIENTES

Kapitän Paschmann

geht am 10. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

PERNAMBUCO

Kapitän Scharfe

geht am 17. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

ARGENTINA

Kapitän Reteike

geht am 24. Mai über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach HAMBURG.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & Co.

Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: FR. KRUEGER

Rua da Estação 8.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 2.